

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,20 Mk., mit Beilage 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion: abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

**Werbungssätze:** Für die bezahlte Spalte gilt über dem Raum 20 Pf. für Einzeile in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Wellen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 97

Sonntag, den 26. April 1914.

154. Jahrgang

### Mexiko.

Der Schwerpunkt der gegenwärtigen amerikanisch-mexikanischen Krise liegt offensichtlich in dem Verhalten der mexikanischen Rebellenführer, deren Absichten noch nicht klar erscheinen. Wilsons Hauptbestreben geht dahin, auf jeden Fall eine Einigung zwischen den bisherigen Gegnern zu vermeiden; jedenfalls richtet man sich aber in Washington auf alle Eventualitäten ein.

**Mailand, 24. April.** Barzini fabelt aus der Hauptstadt Mexiko an den „Corriere della Sera“: Die Mexikaner sind von den Ereignissen überrascht worden. Die Landung der Amerikaner in Veracruz geschah unter völliger Abwesenheit der Bevölkerung, die an Ausflüchtungen, auch in Massen, der fremden Schiffe gewöhnt ist. Die gesamte Truppenmacht der Mexikaner in Veracruz bestand aus einem Bataillon von 600 Mann, die zu verschiedenen Diensten verzerlet waren. Erst nachdem die erste Überführung verfallen war, begann der sporadische ungeordnete Widerstand der Bürger. Ein wirklicher Kampf hat nicht stattgefunden. Die Begeisterung in Mexiko ist ungeheuer und unbeschreiblich. Die Einforderung der Freiwilligen hat begonnen. Der Jockeyklub und die Aristokratie stellten der Regierung ihre sämtlichen Automobile zur Verfügung. Der Revolutionär Zapata, welcher seit drei Jahren ganze Provinzen verwüstete, hat sich dem Gouverneur Cuernavaca ergeben und Transportmittel für seine Soldaten gefordert, um sie nach Veracruz zu befördern. Die Aufregung in der Stadt Mexiko ist im Steigen. Die Nacht verlief sehr unruhig. Die Menge durchzog die Straßen bis zum frühen Morgen, schrie: „Tod den Amerikanern!“ und zertrümmerte amerikanische Firmenschilder und Auslagen. Die Stadt ist beslaggt. In der Frühe begannen die Unruhen und Tumulte aufs neue. Das Parlament votierte einstimmig eine Dankadresse an Huerta für seine Energie zur Verteidigung der nationalen Ehre. Huerta hat eine allgemeine Amnestie erlassen für alle politischen Vergehen und Rebellion.

**Mailand, 24. April.** Nach bisher unbekanntem Privatnachrichten aus Mexiko haben Carranzas Truppen, der in Tlaxcala eine Allianz mit der Regierung abgeschlossen hat, an zwei Punkten die nordamerikanische Grenze überschritten und Laredo und den Eagle-Pass besetzt. Die Amerikaner haben bisher 7500 Mann in Veracruz ausgeschifft, und man glaubt, daß bis gestern 15 000 Mann ausgeschifft waren, die sofort auf Mexiko marschieren würden. Mexiko ist von Truppen entblößt, die alle gegen die Rebellen im Felde stehen.

Konzentrierung der Mexikaner kann notwendigerweise nur langsam vor sich gehen; aber die Begeisterung der Freiwilligen ist groß, und sie sind zu jedem Opfer bereit, zu Hunger und zu Tod.

**San Diego (Kalifornien), 24. April.** Der amerikanische Konful in Ensenada hat telegraphiert, mexikanische Bundesstruppen und Böbel hätten die Amerikaner angegriffen. Daraufhin ist das Küstenpanzerschiff „Cheyenne“ von San Diego eilfertig dorthin entsandt worden.

**Juarez, 24. April.** Vierhundert Rebellen aus Chihuahua sind hier eingetroffen, wodurch die Garnison auf 900 Mann vermindert wird. Später ist General Villa mit einer Eskorte von 200 Mann hier eingetroffen. Eine Schwadron Kavallerie und ein Bataillon Infanterie mit einer Batterie sind zur Bewachung der internationalen Brücke bei El Paso eingetroffen. Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen zerstörte in Piedras Negras gegenüber der mexikanischen Grenze die Maschinen der Eisenbahnerwerke, sprengte die Weichen in die Luft und nahm die Instrumente aus dem Telegraphenamt weg. Eine amerikanische Grenzpatrouille verboterte sie, das mexikanische Ende der internationalen Brücke in die Luft zu sprengen.

**Washington, 24. April.** Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen zerstörte in dem mexikanischen Grenzort Piedras Negras die Maschinen in den Eisenbahnerwerkstätten und den Bahndamm und entfernte die Instrumente aus dem Telegraphenamt. Eine amerikanische Grenzpatrouille verboterte die Mexikaner, die Brücke über den Rio Grande auf der mexikanischen Seite zu sprengen. — Nach einer Meldung des Konsuls Carothers machen sich in der Umgebung von Chihuahua, wo sich viele Amerikaner wegen ihrer bedeutenden Geschäftsinteressen zum Bleiben entschlossen haben, eine wachsende Gärung und amerikanisch-feindliche Stimmung bemerkbar.

**New-York, 25. April.** Die Amerikaner hatten bei dem Angriff auf Veracruz 18 Tote und 70 Verwundete, mehr als im ganzen spanisch-amerikanischen Kriege. Auf mexikanischer Seite sind 182 Soldaten gefallen.

**Washington, 24. April.** Der Senat hat die Freiwilligenvorlage angenommen, die der Regierung die Ermächtigung erteilt, die Miliz einzuberufen.

**Galveston, 24. April.** Aus Turpan sind amerikanische Flüchtlinge eingetroffen, deren Bericht zufolge es in der Stadt Mexiko zu erregten Szenen gekommen ist. Eine ganze Anzahl amerikanischer Bauhilfen sind von der Volkmenge

zerstört worden. Unter den demolierten Gebäuden befindet sich das Haus des amerikanischen Klubs sowie mehrere amerikanische Hotels und Läden.

**New-York, 24. April.** Die 800 Amerikaner in der Stadt Mexiko sind in größter Gefahr. Der Böbel füllt die Straßen und heimgibt die Amerikaner; Abgeordnete führen den Mob an. Huerta verbietet der Polizei das Einschreiten. Die Männer und Frauen im Gefängnisgebäude sind auf alles gefaßt. Wilson gab Huerta eine letzte Frist von drei Tagen. Die Truppen werden in größter Eile zur Grenze geschickt. Eine eigene Miliz wird für den Grenzschutz errichtet. Ein neues Gesetz ermöglicht die sofortige Verwendung der Milizen außer Landes.

**London, 24. April.** Aus New-York wird gemeldet: Ehe die mexikanischen Truppen Laredo räumen, stecken sie das amerikanische Konfulat, das Zollhaus und die städtischen Gebäude in Nueva Laredo in Brand. Die Stadt steht in Flammen.

### Gegen die moderne Zeitströmung.

In seiner ausgezeichneten Ansprache hat kürzlich, wie mitgeteilt, Professor Eisenhart auf dem Freuentage in Halle ausgeführt, daß die Deutschen bis zum Jahre 1870 ein gläubiges Volk waren, daß heute Demagogen und Demotoren hoch zu kommen suchen und daß das deutsche Volk Gefahr läuft, sittlich zu verwildern.

Den gleichen Gedankengang finden wir in einem Vortrag, den in Frankfurt a. M. Professor Dr. Philipps aus Charlottenburg letzter Tage über das Thema: „Kampf um die Volkseele“ gehalten hat.

Neben dem Triumph des Christentums, führte der Redner u. a. aus, steht die bange Tatsache, daß innerhalb des alten Christentums unter uns eine bebenklische Zerküftung, ein Gefühl der Rückwärtsbewegung, ja eine Scham vor dem Bekenntnis zu Christus eingewirkt ist, die die religiösen und sittlichen Grundlagen unserer Kulturarbeit, die auf dem Christentum sich aufbauen, ins Wanken zu bringen drohen. Eine Krankheit der Volkseele ist über uns wie ein Unheil hereingebrochen, die unser ganzes Volkstum aufs äußerste gefährdet. Dazu gefügt sich die Zerrissenheit im staatlichen, öffentlichen, sozialen und gesellschaftlichen Leben, Demagogen gehen unter das Volk und ringen um Stimmen ohne Rücksicht auf Wahrheit oder Unwahrheit, um die bestehende Zerküftung nur noch zu fördern. Der Staat hat das kirchliche und religiöse Leben seiner Untertanen ganz in seine Hände genommen, der Religionsunterricht in den

## Der Liebe ewiges Licht.

Von Erich Friesen.

„Dem alten Hegenmeister geschieht recht!“ fliegt es verfliegen vom Mund zu Mund. „Recht hat er seine wohlverdiente Strafe für seine Höllenirriguren, mit denen er uns vergiften wollte!“

Es ist bereits völlig dunkel, als Gunnar das Schloß Astö wieder betritt.

Auch er hat zwei schwere Tage durchlebt. Zwar ist er aus den wirren Geistes des Taubstümmen nicht recht klug geworden; aber sie machen ihn stübig. Und auch Karins unbegreifliche Anschuldigung, die Ebba so ruhig über sich ergehen ließ, beunruhigt ihn. Nicht, daß er auch nur im geringsten an Ebba zweifelt. Aber eine Ahnung dämmert in ihm auf, daß ein Geheimnis über Meister Bybrands Tod schwebt — ein Geheimnis, mit dem seine Schwester in Verbindung steht und das Ebba und Hjalmar kennen.

Eine ihm selbst unerklärliche Scheu hatte ihn während der beiden letzten Tage von Ebba ferngehalten. Er sehnt sich nach einer Aussprache und fürchtet sie zugleich. Er weiß, seine nächste Unterredung mit ihr entscheidet über ihrer beiden Schicksal. Und — vielleicht auch über das Schicksal seiner ungeliebten Schwester. Und so wollte er mit dieser Aussprache warten bis nach Meister Bybrands Befehlsgang. Seinem Zarigefühl widerstrebt es, solange ein Fater in den Mauern von Schloß Astö weiß, wichtige Lebensfragen zu erörtern.

Jetzt nun, nachdem dem Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen, nachdem er zur ewigen Ruhe beisetzt — jetzt ist die Zeit gekommen. Und sein erster Gang nach seiner Rückkehr von dem Begräbnis gilt dem Laboratorium, in dem er Ebba vermutet. Doch — das Laboratorium ist leer.

Keine Ebba. Kein Hjalmar. Kein Luzifer.

Nur ein Zettel liegt auf dem Experimentiertisch mit den wenigen Abschiedsworten:

„Lebe wohl, Gunnar! Und habe Dank für alles!“

Nichts weiter.

Mit einem tiefen Seufzer, der wie ein Säulen klingt, sinkt Gunnar in den Armstuhl, in dem so lange Jahre hindurch der alte Greinder denkend und taktulterend bis in die Nacht hinein gesessen.

Ebba — fort! Sie, die Sonnenschein in diese den Mauern gebracht und frische Lebensluft in die Städtatmosphäre seiner Einsiedlerlaufe! Sie ist geangelt! Für immer! Ohne eine Spur zurückzulassen! Wie sie vor einem Jahr urplötzlich gleich einer leuchtenden Wiffon in seinem Leben auftauchte — so ist sie ebenso urplötzlich wieder verschwunden!

Fort! Fort!

Und er legt die Arme auf den Tisch und birgt den Kopf in beide Hände. Und ein aus tiefstem Herzen emporquellendes Schluchzen schüttelt seinen Körper hin und her.

Das mystische Dunkel, in das ihn sein Jugendleid gemoben und das ihn zum Sonderling, zum Einsiedler, zum Asten gemacht, ist geschwunden. Ein Weiß zog die Binde von seinen Augen — und aufs neue sahen seine wonnetrunknen Blicke die Erdhübschheit!

Und nun, nachdem er erwacht ist aus langem, langem Winterschlaf, zu neuem Frühlingsterleben, nachdem die aufgehende Sonne des Glücks ihn taum mit einem sanften Strahl getroffen — da zuckt aus heiterem Himmel urplötzlich ein Blitzstrahl hernieder, der all sein Hoffen und Wünschen zu zermalmen droht. Ebba fort! Fort!

Und doch drückt dieses neue Leid ihn nicht nieder, wie das frühere; es entzweifnet ihn nicht. Im Gegenteil: es rüttelt ihn vollends auf. Es weckt seine ganze Energie. Es peicht seine seit Jahren gedrückte Manneskraft an. Nicht mehr der weltentrückte Schwärmer mit in blaue Nebelfarnen gerichteten Blicken ist er — nein, ein tatkräftiger, energischer Mann, der

mit beiden Füßen fest auf realem Boden steht. Ein Mann mit irdischen Wünschen und heißer Sehnsucht nach Erdenglück.

Er weiß: mit Ebba verliert er das Höchste, was das Leben ihm zu bieten vermag.

Und diese Erkenntnis treibt ihn sofort zu frühem Handeln.

Die Entschuldene kann noch nicht weit sein. Ihr nach, damit er sie zurückhole in sein einsames Schloß, das ohne sie verödet und lichtleer ist! Ihr nach!

Im Dämmerdunkel haftet Ebba mit Hjalmar den steinigten Felsenpfad hinab, dem Dorf zu. Sie vermeidet den breiten Weg am Meer entlang, am Gunnar bei seiner Rückkehr vom Dorf nicht zu begegnen.

Gepentilich ragen die grotesken Felszacken zum nächtlichen Himmel empor. Drunten tocht und zerschellt die Flut an graulichen Rippen. Weit flatternd schwebt ein schwarzer Nachtvogel vorüber, fliegende Laute ausstößend.

Die ganze Natur ist wie im Bann einer geheimnisvollen, tobbringenden Trauer.

Weiter und weiter klimmt Ebba. Wiederholt schon stolperte sie über Steingeröll. Doch rasch hebt sie wieder auf den Füßen. Sie hilft sogar Hjalmar den Koffer tragen, da die schwachen Kräfte des kleinen Krüppels gar bald erlahmen.

Manchmal ist es, als ob den beiden bei dem eiligen Laufen der Atem ausbe; ermattet sinken sie auf einen Stein nieder. Nach kurzer Aube aber haften sie wieder vorwärts. Immer vorwärts.

Todmüde erreichen sie endlich die ersten Häuser des Dorfes. Ebba bleibt gar keine Zeit zum Überlegen, was nun werden soll. Denn schon muß irgend jemand sie trotz ihrer Vermummung erkannt haben.

(Fortsetzung folgt.)

**Wetterprognose für morgen, Sonntag.** Wenn die Wetteranläufe des „Lof-Ans“ zutreffen, haben wir für morgen unbedingtes Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Schulen ist gefährdet, der kirchliche Liberalismus rüttelt an den Grundfesten des Christentums, liberal, in Haus und Schule, in Gemeinde und Staat, überall herrscht eine grenzenlose Verwirrung, ein heißer Kampf um die Volksseele. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß die aufeinanderprallenden Gegensätze nicht ewig bestehen werden, daß eine Entscheidung fallen muß. Glaube oder Unglaube, das ist hier die Frage. Materialismus, Pantheismus, Antitheismus sind nichts weiter als schillernde Mäntelchen der Gottlosigkeit, die dem Volke in einem Jahrhundert den Gottesglauben genommen und es verweltlicht haben. Wissensdünkel und Bildungsstolz haben im Volk der Dichter und Denker neben der Wissenschaft jede höhere Autorität, auch den christlichen Glauben gestürzt. Auch der wachsende Wohlstand hat das Streben des Volkes nur auf Reichtum gerichtet, zu dem sich ein Größenwahn und Machtgier gesellt hat, der die gesunde Kraft unseres Volkes untergraben mußte. Der moderne Mensch ist ein autoritätsloser Individualist, ein ungelöbter Freiheitskämpfer, der für Begierden und Leidenschaftlichkeiten keine Grenzen mehr kennt. Was soll, so fragte der Redner, aus unserem Volke werden, wenn es weiter abwärts gleitet auf dieser schiefen Ebene? Die einzige Rückkehr ist der Glaube an das alte Evangelium, die Wiederanerkennung der göttlichen Autorität, die erst dem verrirrten Menschen wieder den Sinn des Lebens zeigen und erklären wird. Allmählich zieht wieder ein langsames Erwachen aus dem Taumel durch manche Kreise des Volkes. Die Zeit wird hoffentlich bald kommen, in der der Glaube wieder siegen wird.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 25. April. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten verweilten heute nachmittag bei den Ausgrabungen unweit Gartha.

Stargard, 25. April. Fürst von Wedel verabschiedet sich in einem längeren Erlaß, der zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, von der Bevölkerung Ufaß-Koehringens.

Breslau, 25. April. Geheimrat Forck erklärt im Gegensatz zu anderen Meinungen, daß Kardinal Ropp nicht einmal eine Million erpartes Geld hinterlassen habe, geschweige denn sieben Millionen, in der Hauptsache für allgemeine und gute Zwecke. Seiner Familie hinterließ er wenig.

Braunsberg, 25. April. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden 11 890 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Gouverneur a. D. Freiherr von Rechenberg (Zentrum) 10 875, Erzpriester Hinzmann (Zentrum) 802 und Redakteur Marchionni (Sozialdemokrat) 227 Stimmen. Zerplittert waren 26 Stimmen. Freiherr von Rechenberg ist somit gewählt.

Frankfurt a. M., 24. April. Der unter dem Verdacht des Vergehens im Amte in Untersuchungshaft befindliche Frankfurter Kriminalkommissar Schmidt hat nach seiner Verhaftung den Anschein erwecken wollen, als sei er geisteskrank. Er fing in der Zelle zu toben an und spielte den „wilden Mann“. Die ärztliche Untersuchung hat jetzt schon ergeben, daß er geistig gesund ist. Der mit der Untersuchung betraute Landgerichtsrat Gehrdt hat sich zur Vernehmung nach Düsseldorf und Kiel begeben, wo Schmidt früher anständig war.

Provinz und Umgegend.

\* Jährendorf, 24. April. Die hiesige, bei Spergau gelegene Ziegelei, die bisher Eigentum des Fabrikbesizers Trautmann in Wadegau war, ist kürzlich an Herrn Severin ebenfalls selbst verkauft worden. Der neue Besitzer beabsichtigt dem Vernehmen nach den Betrieb der Ziegelei, die nicht günstig gelegen ist, aufzugeben und den eventuell durch Wachtung oder Kauf noch zu vergrößern Grund und Boden zur Erzeugung von Gemüße und Sämereien zu benutzen, wozu die Beschaffenheit des Bodens sich sehr eignet. An Absatzgebieten dürfte es nicht mangeln, um so weniger, als in unserer Gegend Gemüße bisher nur zu eigenem Bedarf gebaut wurde und fälschlich sehr schwer etwas zu haben war.

\* Dessau, 24. April. In der Albrechtstraße nördlich der Friedrichtstraße gegenüber dem sogenannten Rosenhäuschen wird gegenwärtig ein stattliches Wohnhaus für verheiratete Unteroffiziere des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 durch die hiesige Stadtgemeinde aufgeführt.

Local.

Merseburg, 25. April.

Krankentafelbeamte. Die Handels- und Gewerbe-Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf, betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungs-Krankentafeln, im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Zur Begründung der grundsätzlichen Forderung des Entwurfs, daß diejenigen im Geschäftsbetrieb der Krankentafeln beschäftigten Personen, denen die Rechte staatlicher oder gemeindlicher Beamten übertragen sind — in dieser Beziehung ist, wie es auch die Reichsversicherungsordnung tut, zwischen „Angestellten“ und „Beamten“ zu unterscheiden — mit den Rechten dieser Beamten auch die Pflichten übernehmen müssen, wurde in der Kommission seitens des Unterstaatssekretärs Schreiber von Ministerium für Handel und Gewerbe ausgeführt: „Zu den Pflichten gemeindlicher Beamten gehört es selbstverständlich, daß sie sich auch außerhalb des Dienstes eines Benehmens befleißigen, wie man es von Beamten verlangen muß. Dazu sind sie durch die Rückhaft auf das Staatswohl, auf das allgemeine Dienstinteresse und auf ihr Treue- und Gehoramsverhältnis verpflichtet. Wenn sie dem nicht entsprechen, muß die Möglichkeit ihrer disziplinarischen Befragung gegeben sein. Übrigens liegt es ganz in der Hand der Beamten selbst, der Anwendung der Disziplinarvorschriften auf sie vorzubeugen, indem sie sich zu führen, wie es sich für einen Beamten gehört. Führen sie sich nicht so, verstoßen sie gegen die Beamtendisziplin, gegen die Pflichten, die ihnen auf Grund ihrer Beamtenstellung sowohl innerhalb als außerhalb des Dienstes obliegen, dann muß gegen sie vorgegangen werden. Das ist korrekt und entspricht der Absicht der Gesetzgebung und den Verhandlungen, die über

diese Frage im Reichstag stattgefunden haben.“ — Die Kommission pflichtete mit erdrückender Mehrheit diesen Ausführungen des Regierungsvertreeters bei und lehnte einen Antrag, eine disziplinarische Befragung der Krankentafelbeamten nicht zuzulassen, mit allen gegen eine Stimme ab.

Vom Verein für Heimattunde werden nächsten Mittwoch, mittags 1 Uhr, im Museum 2 Gedenktafeln enthüllt. In der Abendveranstaltung im „Herzog Christian“ wird Herr A. Schmidt im Vortrage des 500jährigen Jubiläums der Merseburger Fischereiunion, ihrer alten Fährne und Geschichte gedenken. Der Verein bittet um zahlreiche Beteiligung seiner Mitglieder und Freunde an diesen Veranstaltungen.

Maisfelder. Der Verband der Metallindustriellen von Halle und Umgegend hat in Übereinstimmung mit dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller auch in diesem Jahre seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, solche Arbeiter, die am 1. Mai unentschuldig von der Arbeit fernbleiben, bis auf weiteres nicht zu beschäftigen.

Strafenübeltäter. Welch schwere Gefahren durch gewisse unordentliche Leute entstehen, die Apfelfinstäbchen und andere Obstreste zc. auf die Straße werfen und damit sich gegen die Sicherheit des Verkehrs verüben, konnte erst kürzlich wieder beobachtet werden in der Gottthardsstraße, indem dort ein junges Mädchen, ahnungslos auf solche Menschenkinder tretend, mit dem Erdboden Bekanntschaft machte. Schon der Anblick und Schönheitssinn sollte es jedem gesitteten Menschen verbieten, solche das Strafenbild verschandelnde, häßliche Unordnung anzurichten. Wenn das aber nicht einleuchtet, der bedenklich, daß er sich durch solchen Frevel der Befragung aussetzt und für den durch solche Schuld angerichteten Schaden aufkommen muß. Wie leicht kann der Strafenwurf böse ablaufen und Gesundheitschaden fürs Leben bringen, sodas der der Strafengefahr durch seinen Leichtsinn und Gefährdlichkeit schaffende Übeltäter nicht nur in seinem Gewissen, sondern auch im Geldbeutel schwer getroffen wird. Wie würde es ihm selbst tun, wenn er auf solche schändliche Art zu Fall käme? Wie aber kommen andere dazu, solchen lieberlichen Menschen nachzuräumen? Da trotz wiederholter Warnungen Vernunftgründe nicht zu helfen scheinen, so möge die Polizei jene Übeltäter zur Reize bringen durch Strafe. Schw.

Wanderausstellung für Volksgesundheit und Jugendpflege. Wie bereits mitgeteilt, findet in der Zeit vom 2. bis 8. Mai hier selbst in der Turnhalle (Wilhelmstraße) eine Wanderausstellung für Volksgesundheit und Jugendpflege statt. Die Stadt Merseburg hat dafür 200 M. bewilligt. Herr Lehrer Temme aus Nordhausen, welcher die Ausstellung veranstaltet, delegiert 2 Herren, welche den Besuchern die nötigen Zusätze geben, außerdem werden aber noch Vorträge hiesiger Herren gewünscht. Es waren nun auf gestern abend 5 Uhr in das Marktrathaus eine Reihe hiesiger Herren vom Stadtrat Herrn Wolf eingeladen worden, erschienen waren außer diesem u. a. 3 unbesoldete Magistratsmitglieder, die Herren Direktor Dr. Ziehen, Kreis-Inspektor Wind, Dr. Taube, Rektor Hüttel, 3 Gelehrte uim. Nach längerer Verhandlung kam man dahin überein, daß sich zunächst Herr Rektor Hüttel die Ausstellung, die sich zurzeit in Raumburg befindet, erst einmal ansehen möchte. Es sind eine Anzahl Objekte, die sich zur Schau für Kinder nicht eignen. Außerdem sollen die Herren Ärzte gebeten werden, Vorträge zu halten. Herr Dr. Böttcher erklärte sich dazu bereit. Im übrigen wurde ein engerer Ausschuss gewählt, der das Nötige in die Wege leiten soll.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier. Die Direktion der „Halleischen Pfännerschaft“, A.-G., hat Interessenten mitgeteilt, daß sich im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk „Anzeiger“ bemerkbar machen, welche eine Verändingung in nahe Zukunft stellen, wenn nicht durch eine Syndikatsbildung der größeren Werke, so doch durch einen Zusammenschluß der großen händler-tongerne.

\* Kinderzulagen für Beamte. Gegenüber phantastischen Mitteilungen über Regierungsmaßnahmen zur baldigen Einführung von hohen Kinderzulagen an Beamte können wir auf Grund eingegogener Erkundigungen feststellen, daß leider kein Grund zu besonderer Freude vorliegt. Allerdings werden von verschiedenen Zentralbehörden des Reiches und Preußens Erhebungen über die Kinderzahl der Beamten veranstaltet, um Unterlagen für eine etwaige Durchführung von besonderen Gehaltszuschüssen für kinderreiche Beamtenfamilien zu erhalten. Es ist aber beachtlich, solche „Kinderzulagen“ frühestens 1918 bei einer allgemeinen Gehaltsreform in Erwägung zu ziehen, sie erst vom vierten Kinde ab zu gewähren und auf 50 M. pro Kind zu bemessen.

\* Die Fischeierkennung feiert heute den Tag ihres 500jährigen Bestehens, ein Tag, der sonst Anmungen nicht allzu häufig beschieden ist. Die Feier wurde damit eingeleitet, daß sich heute nachmittag um 2 Uhr die Mitglieder der Innung unter ihrem Obermeister Herrn Birnstiel im „Tivoli“-Saale versammelt hatten, wo sich auch Vertreter der Stadt Merseburg eingefunden hatten, als Vertreter des beurlaubten Bürgermeisters Herr Stadtrat Wolff. Mit der Feier war die Fährnenweide verbunden. Nachdem die Stadtkapelle einige weibliche Stücke vorgetragen, ergriff Herr Stadtrat Wolff das Wort, um der Innung namens der Stadt herzlich zu gratulieren. — Die Weibe-reide hielt Herr Pastor Berber, welcher die Anwesenden im Geiste in frühere Jahrhunderte zurück versetzte und ausführte, daß das Fischereiwesen schon frühzeitig bei den Menschen bekannt gewesen sei. Speziell in Merseburg gehörten die Fisch-tische in Krampdorf, Schladebach und der Gothardssteich dem Bischof Thilo von Trotha, und er ließ für seine Tafel gar eifrig darin fischen. Im weiteren verbreitete sich der Herr Redner über das Innungswesen, und dann fiel die Hülle der Fährne, welche in ihrer geschmackvollen Ausführung allgemeine Anerkennung der Anwesenden fand.

Platzkonzert am Sonntag, 26. cr., auf dem Markt, mittags 1/2 12 Uhr. 1. Mit Parabelgeigen, Marsch von Stantenburg, 2. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreife“ von Suppé, 3. Immer oder nimmer, Walzer von Waldteufel, 4. Die Bettlerin, Serenade von Bedler, 5. Steuer-maatslied und Matrosendorf aus der Operette „Der fliegende Holländer“ von Wagner, 6. Graf Zeppelin, Marsch von Teile.

Unterführung der Weisenfelder Straße. (Eingefandt.)

Aus verschiedenen Freiheiten kann man entnehmen, daß interessierte Gemeinden aus dem Amtsbezirk Spergau beim königlichen Landratsamt vorstellig geworden sind, bei der künftigen Eisenbahndirektion dahin zu wirken, daß bei Verlegung der Zufuhrstraße aus dem Amtsbezirk Spergau nach Merseburg, dem Zuge der alten Weisenfelder Straße folgend, hinter der Gasanstalt herführend, eine Straße gelegt werde, um dem Umwege, wie die projektierten Unterführungen der Weisenfelder Straße es für diese Ortschaften mit sich bringen, abzuhelfen. Wenn man auch zagen, sobald sie sich über Anlagen innerhalb ihres Geschäftskreises in Bezug auf praktische Durchführung von Verkehrswegen zu äußern belieben, nicht als „Sachverständige“ ansetzen kann, so würde es manchmal nicht schaden, gewisse Fingerzeige, die Laien geben, mit in den Kauf zu nehmen.

So würden z. B. die 400 Meter Pfister bei Leunaer Teich bis Weisenfelder Straße erpart worden sein, wenn einer warmen Stimme seinerzeit Gehör gelehnt worden wäre, und die von den Gemeinden heute gewünschte Straße ausgebaut worden wäre.

Nun aber noch ein Wort zu dem kommenden Landtschaftsbilde bei Leuna. Wenn die Unterführungen der Weisenfelder Straße und die Überführungen der Mischelner Kohlenfahrbahn ausgeführt sind, dann kann man doch sicher von einer Verunstaltung (den Ausdruck „Verfälschung“ will ich nicht gebrauchen) des ganzen südlichen Geländes von Merseburg sprechen. Hätte man seinerzeit den Güterbahnhof „westlich“ und nicht „östlich“ der Durrgangsgleise gelegt, so hätte man bei eventuellen Vergrößerungen genügend Raum gehabt und wäre vor den jetzt sich immer wiederholenden „Beklemmungen“ bewahrt geblieben. Aber nicht allein dies, die Überführung der Weisenfelder Straße und Thüringer Hauptgleise durch die Kohlenfahrbahn war garrnötig, man brauchte nur ein zweites Gleis nach dem Güterbahnhof zu legen.

Unerwünscht soll ja nicht bleiben, daß für den Güterverkehr der Stadt Merseburg selbst eine kleine Erhöhung eingetreten sein würde, weil die Geschirre die Unternehmung passieren mußten. Wenn man sich aber erst daran gewöhnt hätte, dann wärs gegangen.

Angesichts der nun als notwendig sich ergebenden Bauten wäre es vielleicht richtig gewesen, die Weisenfelder Straße oberhalb Leuna zu verlegen und den Durrgangsverkehr über die von den Gemeinden neu angelegte Straße zu leiten. Natürlich müßten sich hierbei Bahnsiskus, Kreis und Stadt Merseburg die Hand reichen. — B.

Bemerktes.

Von der schwingenden Glocke in die Tiefe gestürzt. Als der Sohn des Kurators des Konvents von Giubbio die große Glocke läutete, traf diese seinen Kameraden, der mit ihm den Kirchturm besetzen hatte, und schleuderte ihn über die Brüstung in die Tiefe, wo er tödlich verlegt liegen blieb.

Berlin, 25. April. Aus Verzweiflung über die Erkrankung ihrer Mutter ist gestern abend im Hause höchste Straße 4 die 20jährige Arbeiterin Anna Klumke in den Tod gegangen. Das junge Mädchen erfuhr, als sie abends in ihre Wohnung zurückkehrte, daß ihre Mutter in einem Krankenhaus Aufnahme suchen mußte. Alle Versuche, das Mädchen zu beruhigen, selbst das gütliche Zureden ihres Bräutigams, waren vergeblich. Fortsetzung auf nächster Seite.

Graue Haare? Jeder, auch Sie müssen zugeben, daß graue Haare immer älter machen, als man in Wirklichkeit ist. Da man Ihre Leistungsfähigkeit nach Aussehen und Alter einschätzt, ist es ratsam, sich sein jugendliches Haar zu erhalten oder wieder herzustellen. Die Anwendung von Haarfarbe wäre das nächste folgende. Aber? — Die meisten haben schon Mißerfolge gehabt oder scheuen die unfehlbare Prozedur. Chemiker W. Wolff hat das Mittel gelöst durch „Augentin“, den neuen Haarverbesserer. Die Haarmitel „Augentin“, angewandt wie Kopfwasser, regt die Haarfortbildung wieder zu neuer Tätigkeit an und gibt ergrautem Haar seine Naturfarbe nach und nach wieder. „Augentin“ schützt jedes Haar vor Ergrauen und ist geradezu ein Idealmittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Gutachten. Die Untersuchung des mir übergebenen Haarwassers „Augentin“ ergab, daß schädliche Stoffe, im Sinne des Gesetzes vom 5. Juli 1887 nicht darin enthalten sind.

ge. Dr. Wähler, öffentlich angeit. Handelschemiker. Dankschreiben. 2 Flaschen Augentin wie gehabt. Es ist sehr gut u. f. w. Meigsdorf i. S., den 22. 10. 13. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die freundl. Sendung von Augentin. Es hat mir sehr gute Erfolge geleistet. Mein Haar fällt nicht mehr aus und hat die schöne glänzende Farbe wieder erhalten. Eine Flasche habe ich meiner Freundin leihen müssen. Anny Otte, Wudapest, 1. Gellertbegy Nr. 13. Preis pro Flasche M. 2.50. Prospekt gratis. Wo nicht erhältlich, durch Depot G. Klappenbach, Halle a. S. Bestimmung zu haben: Stadt-Apotheke, Burgstraße. Central-Drogerie, Markt 17. Otto Steberitz, Gottthardtstraße 32.



von vorbegundem und heilwirkendem Einfluss



bel Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes



bel Sobrennen, Nieren-, Blasen- und Harnleiden.



Pflicht stürzte die P. zum Fenster und sprang aus dem 4. Stockwerk in den Hof hinab, wo sie tot liegen blieb.

Ein freudiges Familien-drama spielte sich in Senjel (Hochavon) ab. Die Frau des dortigen Gemeinderates Reind stürzte sich in einem Anfall nervöser Krisis nach vorhergegangener Diszussion auf ihre 14jährige Tochter, ermüdete sie und verjuchte sich darauf zu erhängen. Sie wurde von Nachbarn daran gehindert und der Polizei übergeben.

**Gerichtszettel.**

**Totschlag wegen 13 M.** Der polnische Arbeiter Franz Kuznach aus Wald bei Solingen, ein gefährlicher Mensch, der unter allen möglichen falschen Namen schon in Deutschland herumgezogen ist, erschlug am 9. Februar seinen Landsmann Koliszek aus Wut darüber, daß dieser ihm beim Kartenspiel 13 M. abgenommen hatte. Der Täter flüchtete und konnte erst kürzlich gefangen werden. Das Schwurgericht Barmen verurteilte ihn wegen Totschlags zu fünf Jahren Zuchthaus.

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Polizeiverwaltungen und Gemeindevorstände mache ich auf die im Amtsblatt der königlichen Regierung veröffentlichten Aenderungen der Vorschriften für die Erhebung der Eidgebühren usw. vom 11. Dezember 1912 aufmerksam.

Im wesentlichen sind die Formulare für die Eichtlisten geändert worden.

Ich mache dies mit dem Hinweise bekannt, daß vorräufige Eichtlisten bisherigen Musters aufgebraucht, Formulare neuen Musters bei Karl Seymanns Verlag, Berlin W. 8, Mauerstraße 43, bezogen werden können.

Merseburg, den 21. April 1914.  
Der königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in hiesiger Stadt am 2. 6. 13. Mai und 6. Juni ds. J. nachmittags 3 Uhr in der Aula des Lyzeums im zweiten Korridor links stattfinden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. Mai ds. J. im Polizei-Bureau während der Dienststunden von 8-11 Uhr vormittags zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impfling erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1913 geborenen, sowie die in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1914 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muß am 7 Tage nach der Impfung im Impfstadte behufs Nachschau wieder vorgestellt werden.

Diesjenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Merseburg, den 23. April 1914.  
Die Polizeiverwaltung.

**Private Anzeigen**

**Stadttheater in Halle.**

Sonntag, 26. April, nachm. 2 Uhr: **Schirin und Gertraude**; abds. 5 1/2 Uhr (Opernpreise): **Parvial**.  
Montag, 27. April, abds. 7 1/2 Uhr: **Der Kammersänger**, hierauf: **Madame Butterfly**.  
Dienstag, 28. April, abds. 7 1/2 Uhr (Benefiz Stahlberg): **Der Esel von Ninive**; hierauf **Im Reiche des Tanzes**.

Berlin, 25. April. Hier wurde vor der Strafkammer der Prozeß gegen den Gastwirt Willi Backermann aus Bornstedt bei Potsdam wegen verleumderischer Beleidigung verhandelt. Der Angeklagte wird beschuldigt, den Gendarm Stofedl dadurch beleidigt zu haben, daß er ihm nachsagte, er gehe von Wirtstotal zu Wirtstotal und lasse sich frei halten. Es wurden eine Reihe von Zeugen vernommen, die das als wahr bestätigten, was Backermann über den Gendarm verbreitet hatte. Der frühere Richter des Unteroffizierlatrins des 1. Garde-Infanterie-Regiments befandete, daß Stofedl regelmäßig in die Kantine gekommen sei, sich habe ein Frühstück vorsetzen lassen und dann gegangen sei, ohne zu bezahlen. Wenn andere Gäste mit am Tisch saßen, so habe ihm Stofedl ja, daß es die übrigen sahen, ein größeres Geldstück gegeben, das er, Zeuge, dann heimlich wieder an S. zurückgegeben habe. Auf eine Frage eines Beisitzers, wie er denn dazu komme, den Gendarm in dieser Weise freizuhalten, da doch für ihn in der Kaserne die Polizeistunde

nicht in Frage komme, erklärte der Zeuge, daß der Gendarm doch die Kontrolle über den Bierapparat habe, und auf eine Anzeige hin könne er eventuell seine Konzeption verlieren. Deshalb habe er sich mit dem Gendarm gut stellen müssen. Der Zeuge befandete dann noch, daß seine Mutter einmal durch den Diebstahl zu ihm heraufgerufen habe: „Jetzt kommt wieder der Gendarm aus Bornstedt, der hat schon hier unten genug getriefft, gib ihm man nicht auch noch was!“ Backermann wurde freigesprochen, weil der Wahrheitsbeweis ausreichend erbracht sei. Stofedl hatte sich auch in Uniform an den Glücksspielen in öffentlichen Lokalen beteiligt.

**Luftschiffahrt.**


Mailand, 24. April. Während heute nachmittag die Leutnants Napoli und Battaglini auf dem Militärflugfelde Mirafiori bei Turin Flugübungen veranstalteten, sah man ihr Flugzeug in etwa 100 Meter Höhe plötzlich umkippen und abstürzen. Beide wurden, furchtbar zerschmettert, tot aufgehoben.

**Passage-Theater**  
Vielspielhaus,  
Halle a. S., Leipzigerstraße 88.  
Ab Freitag, den 24. April 1914,  
das gewaltige, historische Schauspiel:  
**Tirol in Waffen!**  
Dieses Meisterwerk deutscher Filmkunst gehört zu den besten, die jemals erschienen sind! Die Handlung ist auf rein patriotischer Grundlage aufgebaut, welche die Geschichte des Tiroler Bauernhelden  
**„Andreas Hofer“**  
gibt. — Die verschiedenen Schlachtenbilder sind mit verblüffender Echtheit wiedergegeben! — Der Film ist kein Klüßstück, sondern er verbildlicht uns jene echten, deutschen Männer und Frauen to groß und stark und edel, wie sie nur in der reinen Luft der ewigen Berge gedeihen können!  
Darum! Besuchen Sie diese hervorragende Darbietung und führen Sie auch Ihre Jünglinge und Töchter zu uns, damit er erstarren möge.  
**der deutsche Geist!**  
Dem Film „Tirol in Waffen“ voraus geht ein erstklass. Vorprogramm.  
Die Vorstellungen beginnen:  
Sonntags um 3 Uhr, wochentags um 4 Uhr.  
„Tirol in Waffen“ gelangt wochentags um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr, Sonntags um 3 1/2, 6 und um 9 Uhr zur Vorführung!  
Kinder haben zu der Nachmittags-Vorführung Zutritt!  
Die Direktion.

**Wohin ???**  
Nach  
Café  
Germannia,  
Leipzigg.,  
Friedrichstr.  
4.  
Bau-  
Matthäuskirchehof,  
Inh.  
Martha Novotny.

**Thüringisch-Sächsischer Geschichts-Verein.**  
Mittwoch, den 6. Mai d. J.  
**Hauptversammlung**  
im Auditorium maximum der Universität (Melanchthonianum) in Halle a. S.  
12 Uhr: Oeffentlicher Vortrag des Herrn Universitätsprofessor Dr. Werminghoff - Halle.  
1 Uhr: Geschäftliche Sitzung. (Nur für Mitglieder.)  
2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Vereinshaus „St. Nikolaus“, Anmeldung Gr. Steinstr. 19.  
4 1/2 Uhr: Besichtigung des Neuen Städtischen Museums in der Moritzburg. Auch Damen sind willkommen.

**Der Verband für die Züchtung des Simentaler Rindes**  
in der Provinz Sachsen (Geschäftsstelle Halle - S., Kaiserstr. 7) hält am **Mittwoch, den 6. Mai 1914, in Naumburg a. S.** auf der Vogelwiese, seinen **Frühjahrs-Zuchtbullenmarkt** ab. Zum freihändigen Verkauf gelangen ca. 30 Bullen der Simentaler Rasse. Sämtliche Tiere stammen von eingetragenen Herdbuchtieren ab. Für Zuchtgenossenschaften, Gemeinden u. Einzelzüchter bietet sich hier die beste Gelegenheit, den Bedarf an reinblütigen Zuchtbullen zu decken.  
**Karl Zänzer**  
Merseburg, Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettedfedern und Betten  
Fernspr. 250.  
Sollte Qualitäten. Grösste Auswahl.

  
**Angenehmer, weicher und elastischer Gang**  
Keine Erschütterung - Keine Ermüdung  
Ungemein dauerhaft!  
Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich  
**Absätze Continental**

**Zahn-Atelier Willy Muder**  
MERSEBURG  
Markt 19. I. Et.  
Telf. Nr. 442.  
Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1.  
Inh.: **Hubert Totzke**, Dentist.

**Spitzenwäsche**  
Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch  
**Persil das selbsttätige Waschmittel**  
wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.  
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**



**Verein für Heimatkunde e.V.**  
Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu den **Veranstaltungen** am **29. April** eingeladen.

Mittags 1 Uhr: Einweihung zweier Gedenktafeln im Museum.  
Abends 8 1/2 Uhr: **Verammlung** im „Herzog Christian“.  
1. Vortrag des Herrn H. Schneider: „Von den Merseburger Fischern u. ihrer Fahne zum 500jährigen Jubiläum der Fischerei.“  
2. Mitteilungen.  
Das Museum bleibt Sonntag, den 26. April geschlossen.  
Der Vorstand.

**Preussischer Beamtenverein.**  
Sonntag, den 2. Mai 1. S., abends 8 Uhr, im „Zwölz“

**Bunter Abend.**  
(Musikalische u. deklamatorische Vorträge, Theater und Tänze)  
Der Vorstand.

**Hatsticker-Restaurant**  
Sonntag von 11-1 Uhr

**Frühstücken-Unterhaltungsmitt.**  
ausgeführt von Mitgliedern der Stadtstapelle.

**Gartenmöbel u. Balkonmöbel, verzinkte Drahtgeflechte,**  
empfehlen in nur bester Ware, besonders billig die Eisenwarenhandlung

**Otto Breitschneider**

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. M. Eckert, Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.**

**F. A. Hoppen, Patentanwalt**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.  
Telephon 4938.  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

**Ausführung aller Maurer- u. Zimmerer-Arbeiten Reparatur u. Umbau,**  
sowie **alle nur vorkommenden Hausreparaturarbeiten**  
werden sachgemäß, prompt und billigt ausgeführt.

**Gustav Horn jr.,**  
Merseburg,  
Clobigauer Str. 16. Tel. 281.

**Fahnen**  
Bänder, Abzeichen, Theaterbühnen, Diplome.  
**Weim. Fahnenfabrik H. Schott, Weimar.**

**Weltauskunftei und Detektiv-Institut „Phönix“.**  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 56.  
Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen. Heirats-Auskünfte über Verleben, Verkehr, Gesundheit, Ruf, Charakter, Einkommen, Vermögen, Mitgift etc. An allen Plätzen d. Erde. Tausend frei. Dankschreiben, absolute Vertrauenswürdigkeit.

**Unterhaltene Hochmaschine und 4 eiserne Defen**  
wegen Einrichtung von Zentralheizung zu verkaufen. **Nordstraße 3.**

**Ein gebrauchter Sattel mit sämtlichem Zubehör, sowie ein Sofa**  
sind billig zu verkaufen.  
**G. Sedan, Sattlermeister.**

Wer verkauft sein Haus, Geschäft, Gut, Pflanze, Mühle, Wägerei, Schmiede, Gasthof, Hotel oder sonst. Besitz? Offerten mit Preisangabe **H. Freise, postlagernd Erfurt.**

**Warnung.**  
Das Betreten der **Werder-Wiesen** und **Felder** ist bei Strafe verboten.  
**Die Gutsverwaltung.**

**+ Flechtenkrankheiten +**  
nahe und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppenflechte selbst in den veralt. und hartnäckigsten Fällen wende man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich. Erteile ich jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit werden kann und wie ich mich selbst nach jahrelangen und schweren Leiden geheilt habe. Feinste Referenzen, Dankschreiben, Anerkennungen und Heilungen in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gefl. Einsicht offen.  
**Wilhelm Kremer, Essen-Ruhr, Hüttenheidestr. 201.**

**Wer verkauft**  
sein Haus, auch mit Geschäft oder Landwirtschaft in Merseburg oder Umgegend? Adresse sofort erbeten an **Carl Donner, Magdeburg, Kantstraße 15 L.**  
Beste Erfolge erzielen

**Verkäufer und Käufer**  
von Grundstücken und Geschäften aller Art, ebenso sorgfältigste **Zeithaber**  
Beschaffung. Diskret, sachkundig, coulant durch **Alfred Krawitzki, Leipzig, Brockhausstraße 30, II.** Besuch zwecks Besichtigung u. Rücksprache kostenfrei.

**Sohn achtbarer Eltern,**  
welcher Lust hat **Bäder** zu werden, sucht bei guter Behandlung und Anleitung

**J. Schabe, Feinbäckerei, Leipzig, Kolonnenstr. 6.**  
**Wohnung,**  
best. aus 6 Zimmern, Bad, Innenhof etc. u. weitem Zubehör in 1. Etage für 1. April 1915, ev. auf längere Zeit bindend, zu mieten gesucht.  
**G. Knoblich, Halleische Str. 14.**

**Herrschäftl. Etagenwohnung.**  
Die von Herrn Obergingenieur Reich innegehabte 1. Etage Halleische Str. 23, 8 Zimmer, Badestube, Garten, Balkon u. reichl. Zubeh. verletzungs-halber per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.**

**Warnung.**  
Das Betreten des **Hohendorfer Holzes** ist außerhalb der 2 freigegebenen und mit Tafeln gekennzeichneten Wege von der Königl. Oberförsterei **Schleußig** streng verboten. Ich werde jede Übertretung sofort zur Anzeige bringen.  
**Meuschan, den 25. April 1914.**  
Der **Jagdwärter des Hohendorfer Holzes.**

**Warnung.**  
Die im **Jagdbezirk Meuschan** und im **Hohendorfer Holz** außerhalb der öffentlichen Wege **widernd angetroffenen Hunde** werden von mir und den **Jagdinspektoren** erschossen.  
**Meuschan, den 25. April 1914.**  
Der **Jagdwärter des Meuschaner Jagdbezirks.**

**BENZ**  
**MOTOREN**  
**BENZ & CIE., MANNHEIM**  
Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik, Aktiengesellschaft  
Abteilung: MOTORENBAU.  
Verkaufsbureau: J. Martiny, Obering., Halle a./S.

**Blitzableiteranlagen**  
verbesserten Systems, nach den Vorschriften der Feuerpolizeitätäten, sowie **Prüfen alter Leitungen** führt **adäquat** und **billigt** aus  
**H. Henscholdt, Dachdeckermeister,**  
Merseburg, Lindenstraße 1.  
Anschläge kostenlos.

**Bevorzugt**  
**DÜRKOPP.**  
**FAHRADER & PREISWERTESTE FABRIKATE**  
Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & Eigenes Patent  
Leichte kettenlose Fahrräder  
**NÄHMASCHINEN**  
Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie  
**DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART**  
Vertreter: **Otto Erdmann Wwe. Merseburg, Stufenstr. 4. Gust. Krause, Züschen. Bruno Schneider, Mülchen.**

**BAD ELSTER**  
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit **Emanatorium, berühmter Glaubersalzquelle, Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosse Luftbad mit Schwimmteich.**  
500 M. u. d. M., gegen Wind geschützt, inmitten **ausgedehnter Waldungen** und Parkanlagen, a. d. **Linie Leipzig-Berlin** - **Beschneerzahl** ständig wachsend. 2. II-10000. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann **Winterbetrieb**. 15 Aerzte, 2 Arztinnen.  
**Elster hat hervorragende Erfolge**  
bei **Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutartern, Blausucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), Fettleibigkeit, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Krämpfe, zur Nachbehandlung von Verletzungen, Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion, Brunnenversand durch die Mohnapotheke in Dresden.**

**Projektierung Gutachten Prüfungen Revisionen**  
**elektrischer Installationsanlagen** jeder Art  
werden übernommen von der **Elektrotechnischen Abteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften**  
zu **Halle a. d. S.**

**PERZINA Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel.**  
**Planos, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.**  
Generalmusikdirektor **Mikorey** schreibt: Die **Perzinadflügel** vereinigen die Vorzüge der **Blüthner- und Bechsteinflügel** in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik **erstklassige Fabrikate.** Die **Perzina-Mignonflügel** sind **Wunderwerke**, sie haben eine **grosse Zukunft.**  
**Alleinvertretung Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10**  
Halle a. S. **Alteste Pianohandlung am Platz.** Halle a. S.  
Vertreter von **Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer.** (1263)

**Vorteilhafte Möbel-Offerte!**  
Hochelegante Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, sowie komplette Küchen. Einzelmöbel aller Art!  
Günstige Gelegenheit für Familien und Brautleute.  
Um möglichst schnell zu räumen, gebe ich auf meine Preise gegen Kasse **10%**  
Kulante Zahlungsbedingungen!  
**Carl Breitschädel, Leipzig**  
Wintergartenstrasse 16, gegenüber Krystallpalast.

# Beilage zu Nr 97 des „Merseburger Kreisblattes“

Sonntag, 26. April 1914

## Vermischtes

**Königsberg (Preußen), 24. April.** Um seinen beim Spiel bei Braudenz in die Weichsel gefallenen Kameraden zu retten, sprang der vierzehnjährige Sohn des Lehrers Rämmerer in den Fluß. Er geriet unter treibende Holzstämme und ertrank. Sein Kamerad wurde gerettet.

**Uffa (Rosen), 24. April.** Im Waide der Majoratsbesitzung Czerniejewo legte ein Arbeiter mit einer Axt, von der er nicht wußte, daß sie geladen war, auf die 17jährige Wandwirtschostochter Pischodt an. Die volle Ladung ging dem Mädchen in den Rücken, sodaß die Unglückliche tot zur Erde sank.

**Ludwigshafen, 24. April.** Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde der unverteidigte Gendarm Küßling bei der Station Rheinzabern erschossen, als er einen fechtbrieffich verfolgten Einbrecher namens Paul verhaften wollte. Der Gendarm hatte noch die Kraft, dem Einbrecher einen Hieb über das Gesicht zu versetzen. Der Mörder stoh in den nahen Wald.

**Hamburg, 24. April.** Gestern nachmittag gegen 1/2 5 Uhr hat sich im Parkhofen zu Hamburg, der sich in der Nähe des neu angelegten Petroleumbehaltens befindet, ein schweres Segelbootunglück ereignet, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Bei dem schönen Wetter hatte eine aus sieben Personen bestehende Gesellschaft eine Spazierfahrt mit einem Segelboot unternommen. Als das Boot bereits ziemlich hart auf der Wasserfläche lag, kippte es infolge einer unvorhergesehenen Bewegung eines Anstößers um. Sämtliche Personen stürzten ins Wasser. Feuerwehreinheiten der in der Nähe befindlichen Feuerwache waren Augenzeugen des Vorganges, der sich auf dem Wasser abspielte und eilten sofort mit einem Rettungsstern zur Hilfe. Es gelang ihnen auch, vier Personen zu retten. Über man die drei anderen Anstößler aus dem Wasser zu ziehen vermochte, waren diese bereits untergegangen. Eine Leiche ist bereits geborgen worden. Zwei Personen, ein Herr und eine Dame, werden noch vermisst.

## Gerechtigkeiten

**Halle, 24. April.** Der 25jährige, wegen Untrauens und Betrugs bereits mit Gefängnis verbüßte Handlungsgehilfe Ferdinand Gerner er machte zufällig die Bekanntheit eines halleischen Erdkammers, dem er in 2 Jahren rund 9000 M. abnahm. Diese ergiebige Geldquelle erschloß sich Gerner durch die Mitteilung, daß er eine Erbschaft von 18 000 M. in bar und von 48 000 M. in Grundstücken zu erwarten habe. Eine nach seinem Willen bereits geforderte, in Wahrheit aber ihres irdischen Daseins sich nach erfreuende Erbschaft in Coburg hätte ihm ebenfalls 29 000 M. vermacht. Leider würden die tatsächlichen Erbschaften erst nach Erledigung gewisser Einprüche ausgezahlt werden. Der Bittsteller glaubte den Versicherungen des „Erben“, die dieser durch 29 gefällige Schriftstücke erhärtete. Der Inhalt dieser Schriftstücke war von einer beneidenswerten Unvorsichtigkeit, die jedem anderen, nur nicht dem vertrauensseligen Bittsteller die Augen geöffnet hätte. Ein halleischer Amtsgerichtsrat sandte förmliche Trostbriefe, nach denen der Bittsteller den Gerner ohne jedes Wagnis auch weiter unterstügen dürfe. „Sie“, so hatte u. a. der vermeintliche Amtsgerichtsrat an Gerner geschrieben, „sowie Ihr Vertrauensmann wollen sich einmischen der Ruhe befleißigen. Weßsen Sie doch ein einwandfreies, unantastbares Vermögen. Ihr Vertrauensmann darf Ihnen (I) ruhig noch weiter unterstügen.“ Für die ewigen Versicherungen der Auszahlung der Erbschaft gaben die angeleglichen Amtsgerichtsschreiber in Gießen und Coburg die wunderbarsten Entschuldigungen an. Da sollten Formfehler begangen worden sein, den Amtsgerichtsrat ließen sie frant werden, die Bücher der Grundstücke zahlten den Nachbarn nicht ein. Schließlich fuhr der Bittsteller nach Gießen, und da kam der Schwindel an den Tag, auf den auch ein Scheinvermeßer durch Verfertigung eines Zuges in Werte von 68 M. hineingefallen war. Das Schwurgericht Halle erkannte auf schuldig wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs unter Umgehung mildernder Umstände. Gerner wurde zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

**Mech, 23. April.** Das Kriegsgericht der 33. Division hat einen Soldaten, der einen Arbeiter verleitet hatte, in die Fremdenlegion einzutreten, streng bestraft. Ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 145 war erst seit kurzer Zeit Soldat und desertierte. Dabei verleitete er einen ihm bekannten Arbeiter, mit ihm nach Frankreich in die Fremdenlegion zu gehen, weil er dafür, nach seinen Angaben, vom französischen Werbelegionsbureau bezahlt werde. Der Preis, den er für diesen Seelenverkauf hielt, war freilich sehr gering; dieses Mal bekam er nur zwanzig Frank. Der desertierte Musketier wurde von der Fremdenlegion nicht angenommen, sein Opfer dagegen fand Aufnahme. Der Musketier wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wegen Verleitung zum Eintritt in die Fremdenlegion; für die Fahnenflucht erhielt er 6 Monate Gefängnis.

**Barmen, 23. April.** In der Nacht zum 7. Dezember vorigen Jahres wurde der Leutnant der Reserve Kellermann auf der Straße von drei Bauhandwerkern beschimpft. Es wurde ihm „Wades“ und „Leutnant Förstner“ zugerufen. Als sich Kellermann diese Beleidigungen verbat, wurde er überfallen und schwer mißhandelt. Das Schöffengericht hatte die Täter zu 2 und 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf den Antrag des Staatsanwalts ging die Strafkammer in Barmen aber weit über dieses Strafmaß hinaus und erkannte gegen den Haupttäter auf ein Jahr und eine Woche Gefängnis, gegen die anderen auf 9 Monate, bezw. 6 Monate Gefängnis.

**Luzernburg, 24. April.** In der Beleidigungssache von Abgeordneten der Linken gegen Bischof Koppes von Luzernburg wegen seiner Rede auf dem letzten Katholikentage in Weß ist heute das Urteil gefällt worden. Es lautet auf 200 Frank Geldbuße und auf 200 Frank Schadenersatz an jeden der 21 Journalisten und Veröffentlichungen des Urteils in je drei inländischen und ausländischen Zeitungen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß in der Rede alle Merkmale der Verleumdung gegeben seien, entsprechend auch dem § 186 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches. Die Kläger hatten je 5000 Frank Geldbuße verlangt. Der Bischof legte sofort Berufung ein.

## Zerlegene Betrachtungen

### Der verweltete Salut.

Indeß in unrer alten Welt, — Wohin auch unsre Blicke gleiten, — Wohl jedes Land auf Frieden hält, — Den nur der Balkan stört zu Zeiten, — Indeß auch in Britannia — Die Illsterleute wieder schweigen, — Geht drüben in America — Erneut der Ruf zum Waffenreißen! — Denn einen Ausweg gibt es schwer — Aus der verwickelten Geschichte. — Nun kommen über Land und Meer — Tagtäglich neue Drahtberichte: — „Huerta weigert den Salut“, — Geßchirt vom Unverstand der Massen — Und solche Grobheit kann nicht gut — Der andere sich gefallen lassen! — Man läßt das nicht auf sich beruhen, — Man hat ja Flotte und Soldaten, — Drum hatten plötzlich viel zu tun — Die beiderseitigen Diplomaten. — Huerta aber sagt sich still: — Vorläufig sig noch ich am Ruder, — Drum geht es nicht, wie Wilson will. — Ich tröste selbst dem großen Bruder!

Doch Uncle Wilson fassen Bluts — Meint: Wird die Sache mir noch bunter, — Dann schid ich wegen des Saluts — Ein Kriegsschiff nach dem anderen runter. — Die werden dann als mein „Erlaß“, — Die Rüsten Mexikos blockieren — Und der Geschichte grober Paß — Wird alles dann zum Guten führen! — Daß Höflichkeit am Plage ist, — Muß man den Mexikanern sagen — Und manchem, der den Gruß verßigt, — Wird

groß der Hut vom Kopf geschlagen. — Das gilt als derb, doch nicht als Norm, — Im diplomatischen Verkehr — Wählt man deshalb die beste Form — Und schid Kanonen hin zur Wehre! — Nun blickt die ganze Welt gespannt — Zur neuen Welt in diesen Tagen, — Wird wohl am mexikan'schen Strand — Die nächste große Schlacht geschlagen? — Oft kann schon eine Kleinigkeit — des Krieges Fadel jäh entfachen — Und Uncle Sam ist jetzt bereit, — Mit seiner Drohung ernst zu machen! — Wie wars uns einst doch einerlei, — Sodaß wir kein Bedenken trugen, — Wenn hinten weit in der Türkei — Die Wölfer aufeinanderchlügen: — Drum soll uns heute aus Prinzip — Es weder kümmern noch verdrießen, — Ob Yantek sich und Pferde dieb — Vertragen oder ob sie schießen! — Wir wollen uns unrer Heimat freun — An diesen schönen Frühlingstagen, — Da alle Fluren sich erneun — Und froh die Nachtigallen schlagen, — Da bald ins Kraut der Spargel schießt, — Solch Schiefen schadet niemand weiter, — Da reicher Segen uns erprießt — Im blühdunfl'gen Hain! — Ernst Heiter.

## Provinz und Umgegend

**Weißenfels, 25. April.** Über den Schwindler Thormann wird noch berichtet: Thormann hat niemals selbständig gearbeitet, sondern nur gelegentliche Hilfsarbeiten verrichtet, Schriftsätze und Verträge entworfen, die zur Fertigstellung immer noch durch mehrere Hände gingen. Eigentlich juristische Tätigkeit hat er überhaupt nicht geleistet. Seine wesentliche Tätigkeit waren vorbereitende Verhandlungen über den Ankauf von Grundstücken für das Gelände der Weißenfels-Koßbacher Grubenbahn, für die seine Vorbildung am Niederbarnimer Kreisbeschäftigung genügte. Wie das „Tagebl.“ von anderer Seite hört, hat er dabei oft ein Geschäftsgedebaren angewandt und Versprechungen gemacht, die mit seinen beschränkten Vollmachten nicht übereinstimmten, die auch bei den Landleuten Anstoß erregten und von den verantwortlichen Stellen der Stadtverwaltung nicht gebilligt wurden. Wie er diese Geschäfte abgeschlossen hat, kann man heute noch in den Driftschatten erfahren, wo er wirkte. Man braucht nur den Ramen Alexander zu nennen, wenn man eine Faust heben will. Seine hiesige Tätigkeit gab er auf, weil er in Bromberg auf einen bezahlten Wirkungsstoss hoffte. Seinen besiegten Bekannten gegenüber spielte er sich schon am Anfang seiner Bromberger Tätigkeit als bezahlter Magistratsassessor auf, ehe das der Fall war. Daß sein dienstliches Zeugnis ohne seine hiesige Tätigkeit nicht fastest ausfiel, dant er eben seiner großen Dienstfertigkeit, mit der er den Eindruck eines willigen und strebsamen Menschen hervorrief. Gesellschaftlich war Thormann in Weißenfels sehr rasch erledigt, weil sein Betragen oft starkes Befremden hervorrief. Aufmerksamere Menschenkennern hat ihn namentlich der Alkohol verraten. Daß ein wirklicher Jurist dem vermeintlichen „Kollegen“ in einer Gesellschaft beim Tanzen die Zigarre aus dem Munde nehmen mußte, war

nach das Geringste. Auffallend war auch die Art, wie er sich bei den jungen Damen der Weihenfelder Gesellschaftstreife anzubiedern versuchte. Bei einem Willenbesitzer im Stadtgarten ließ er sich sogar schon für eine herrschaftliche Wohnung vormerken, da er sich demnächst zu verloben gedente. Infolge der auffallenden Mängel in seiner Lebensart war er in allen gebildeten Kreisen schnell durchschaut. Die akademischen Stammtische lehnten ihn von vornherein ab, da seine gesellschaftlichen saux pas bald in eingeweichten Kreisen bekannte Hissförschen waren. Trotzdem wußte er hier und da durch seine gewandte Art, den Leuten nach dem Munde zu reden, sich eine gewisse Beliebtheit zu erwerben. Die Bonhomie, das herablassende Wohlwollen des Herrn Professors und Dr. juris gefiel manden Leuten. „Ja, das ist unser Mann, der verstehts“, hieß es wohl. Und wie ers verstand! Den Personen und Gesellschaftstreifen, die in der Ausstattung ihres Umganges etwas sorgfältiger verfahren und weder nach Titeln, noch nach Redensarten, sondern nach dem persönlichen Werte messen, war Alexander der Große . . . der Typus des akademischen Großstadtproletariats.

**Weihenfels, 24. April.** An dem vorigen Sonnabend, 18. cr., im „Schützen“ abgehaltenen Unteroffizierabend, welcher auf Befehl war, wurden wieder recht interessante Vorträge gehalten. Am ersten Teil des Abends sprach ein Offizier über „Feldbefestigungen“. Eine Skizze über die verschiedensten Ausführungen von Befestigungen trug sehr zum Verständnis dieses Vortrages bei. Der zweite Teil behandelte das Thema: „Die Ursachen des Krieges 1870. Wie es zum Kriege kam.“ Vortragender: Unteroffizier d. L. Doleer, Offiz. Im weiteren Verlauf sprach Gefreiter d. R. Unteroffizieraspirant Beyer, Gröben bei Leuchner, über: Die Bedeutung des Turnens in Bezug auf die militärische Ausbildung. Aufmerksam lauschten die Anwesenden den interessanten und lehrreichen Ausführungen der Herren Redner und spendeten jebem reichen Beifall. Es wurde dann noch über die weitere Ausgestaltung der ferner zu veranstaltenden Unteroffizierabende gesprochen, welche mit dem heutigen Abend für das vergangene Winterhalbjahr ihren Abschluß erreichten. Der Herr Kursuleiter dankte allen Teilnehmern für die Mitwirkung zum Gelingen der schönen Abende, welche, getragen von echt kameradschaftlichem, soldatischem Geist, jebem in Erinnerung bleiben werden. Mit einem „Auf Wiedersehen beim nächsten Kursus“ trennte man sich mit dem Bewußtsein, das Band der Zusammengehörigkeit enger geknüpft zu haben.

**Leuckenthal, 23. April.** Am Montag gegen Abend erschloß sich vor den Augen des Vaters auf offener Straße bei der Schule der 17jährige Arbeiter W. J. durch einen Schuß in die Schläfe. Die Ursache war, wie man erzählt, ein Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn. Weiterer wollte den Anordnungen seines Vaters in bezug auf den von ihm beliebigen Umgang keine Folge leisten. Trotz der Furcht oder beides zusammen führte wohl zu der unglücklichen Tat. Man brachte den schwer

Verletzten nach Halle; doch kurz bevor die Stadt erreicht wurde, war der Tod schon eingetreten.

**Lützen, 25. April.** Am kommenden Mittwoch, den 29. dieses Monats, tagt hier die Kreisynode und zwar im Gustav-Adolf-Hause. Die Synode beginnt um 9½ Uhr. — Um 12 Uhr tritt die aus den drei Kreisynoden Lützen, Merseburg-Stadt und Merseburg-Land bestehende Bezirksynode im „Roten Löwen“ zusammen. Die Bezirksynode hat 2 Abgeordnete zur Provinzialynode zu wählen und zwar einen Geistlichen und einen Laien.

**Mansfeld, 24. April.** In einem Neubau der Rheinischen Dynamitfabrik im nahen Leimbach entstand heute mittag gegen 1 Uhr, wahrscheinlich durch eine weggeworfene brennende Zigarette, ein Brand. Durch den sich entwickelnden Rauch sind vier Maurer und drei Steinseher, die sich während der Mittagspause zum Schlafen niedergelegt hatten, erstickt. Die Namen der ums Leben gekommenen sind die Maurer Sperling und Kühne aus Bräunroda, Handlanger Wehrmann aus Hettstedt, Maurer Wohlfahrt aus Walbe. Steinseher Kott aus Sandersleben, Steinseher Friede aus Hettstedt und Steinseher Schmidt aus Großpoerner. — Die Arbeiter hatten sich ohne Erlaubnis in das der Fabrik gehörige Gebäude begeben, welches sonst leer stand. Dort rauchten sie und schliefen ein. In dem Gebäude waren Altmaterialien aufbewahrt. Wahrscheinlich ist durch einen Funken oder eine achlos fortgeworfene Zigarette das Altmaterial in Brand geraten. Durch den sich entwickelnden Rauch erstickten die sorglos Eingeschlafenen.

**Jscherben, 22. April.** Auf dem halleschen Kalitwert zu Schlettau wollte der 34jährige Bergmann Ehnert von hier in der Salzmühle etwas ordnen. Aus Versehen wurde die Mühle zu früh angestellt, wodurch der bedauernswerte Familienvater derartige Verletzungen davontrug, daß er starb.

**Ostrau (Kreis Bitterfeld), 22. April.** Sehr frühes Eintreffen der Zugvögel wurde hier beobachtet, denn am 18. März traf die erste Schwärme, heute Nachtigall, Kuckuck und Pirol ein, seit acht Tagen sind junge Wildenten zu sehen.

**Effernwerda, 22. April.** Als dieser Tage abends eine Frau R. im Laden des Kaufmanns B. weilte, sprang plötzlich die Kasse des Herrn B. ohne weitere Veranlassung auf die Kundin los und biß sich im linken Arm derartig fest, daß sie nur mit Gewalt entfernt werden konnte, wobei das Tier der Frau B. auch Verletzungen zufügte. Die gefährliche Kasse wurde sofort erschossen und deren Kadaver nach Halle zur Untersuchung eingeschickt, da man zu der Ansicht neigt, daß das Tier tollwütig war.

**Stahfurt, 21. April.** Auf dem Feldwege zwischen Neustahfurt und dem benachbarten Dorfe Löderburg hat heute nachmittag ein trauriges Familienleben einen jähen Abschluß gefunden. Der 24jährige Arbeiter Speltzschöser aus Löderburg lebte von seiner 22jährigen Ehefrau getrennt. Die Bemühungen des Eheannes, seine Frau zur Rückkehr in die eheliche Gemeinschaft zu bewegen, scheiterten an dem Widerstand der Frau.

Dies ließ bei dem Manne den Plan entstehen, seine Frau und sich zu töten. Zur Ausführung seiner Absicht lauerte er seiner Frau auf, als diese sich mit ihren zwei Kindern auf den Acker ihrer Eltern begeben wollte. Dort schoß der Mann seinen Revolver auf die Frau ab, die, von vier Schüssen getroffen, tot zu Boden sank. Er legte sich dann neben die Frau, legte sich den noch eine Kugel enthaltenden Revolver auf die Brust und drückte ab. Der Vorfall wurde von einer Anzahl auf dem Felde beschäftigten Leuten beobachtet, die sich schnell der weinenden Kinder annahmen und für die Überführung der toten Frau und des schwerverletzten Mannes Sorge trugen.

**Einiges Feuilleton.**

Der „Fahnenträger von Weisenburg“ gestorben. Wieder ist einer der Helden aus dem französischen Kriege 1870/71 dahingegangen. Im Bad Warmbrunn starb Gendarmereichmeister a. D. Ferdinand Schade, der bei dem furchtbaren Sturm auf das Geisberggeschloß bei Weisenburg im Elsaß seinem Regiment die Fahne vorantrug. Schade war zu jener Zeit Unteroffizier der 12. Kompanie des Königs-Grenadier-Regiments. Gerade diese Truppe erlitt in dem Heldenkampf bei Weisenburg entsetzliche Verluste, von denen besonders schwer das Füsilier-Regiment betroffen wurde. Mitten im mörderischen Ringen wurde der Fahnenträger des Füsilier-Bataillons von der tödlichen Kugel dahingerafft, aber ein heldenmütiger Offizier, der Premierleutnant Simon, ergriff die flatternde Fahne und trug sie den Truppen voran, bis auch er tödlich getroffen dahinsank. Nun nahm der Bataillonskommandeur, Major von Kauffenberg, selbst die Fahne in die Hand, um sie zum Siege zu führen. Ihn erlief das glückliche Geschick wie die anderen. So wurde ein Fahnenträger um den anderen dahingeführt, bis Unteroffizier Schade die Fahne ergriff, der sie dann den ganzen Feldzug hindurch seinem Regiment vorangetragen hat. Wie sehr man an höchster Stelle seine heldenhafte Tapferkeit zu würdigen wußte, leuchtet aus der Ehrung hervor, die Kaiser Wilhelm I. dem „Fahnenträger von Weisenburg“ zuteil werden ließ. Zu der Kaiserproklamation zu Versailles wurde besonders die Fahne des Füsilierbataillons des Königs-Grenadier-Regiments und ihr Träger, Unteroffizier Schade, befohlen. Das Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse und der russische St. Annenorden schmückten die Brust des Tapferen. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Heeresdienst war Schade im Gendarmereidienst tätig. Unter großen militärischen Ehren, besonders dem seinem ehemaligen Regiment, wurde der „Fahnenträger von Weisenburg“, der das Alter von 74 Jahren erreicht hat, zu Grabe getragen.

**Aus dem Krankenzimmer des Kaisers Franz Joseph.**

**Wien, 24. April.** Kaiser Franz Joseph wurde heute nacht abermals durch Hustenreiz im Schlaf gestört, doch war die Nachtruhe im ganzen günstig und das Befinden am Morgen gut. Obwohl war der Natarzt etwas geringer, die Temperatur betrug 36.4 Grad. Herzrhythmus, Appetit und Kräftezustand sind andauernd zufriedenstellend. — Der heute morgen ausgegebene offizielle Krankenbericht lautet: Die Nachtruhe war durch anhaltenden Husten gestört. Im sonstigen Befinden ist keine Änderung eingetreten. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden sind ganz befriedigend. — Mittags wird aus Schönbrunn noch gemeldet: „Im Laufe des Vormittags hat der Kaiser, der bei zufriedenstellendem Befinden war, wie gewöhnlich gearbeitet und mehrere Persönlichkeiten zum Vortrag empfangen.“